

**Grundsteinlegung für den Ersatzneubau
der St. Mauritius-Sekundarschule in Halle
am 19. Mai 2025**

Es war 2008, als die St. Mauritius-Sekundarschule ihre Arbeit aufgenommen hat. Nachdem mein Vorgänger – Bischof Leo Nowak – Jahre zuvor schon 3 Gymnasien und 4 Grundschulen errichtet hatte, kam es zu verschiedenen Initiativen von Eltern und anderen Personen, die wünschten und dazu drängten, möglichst auch im Sekundarbereich noch katholische Schulen zu gründen. Das musste gut überlegt werden, gelang dann aber nur hier in Halle, nicht mehr in Magdeburg. Die Reduzierung in Sachsen-Anhalt von 13 auf 12 Jahre Schulzeit bis zum Abitur hatte sowohl personell als auch räumlich dafür Kapazitäten freigesetzt. Ohne dem hätten wir dies nicht geschafft. An einen Neubau war damals noch nicht zu denken. Und so zog die Schule in einen von der Stadt angemieteten Plattenbau aus DDR-Zeiten und richtete ihn sich bedarfsgerecht ein. Ich kann mich noch gut an die Einweihung erinnern, bei der auch der koptische Bischof in Deutschland Damian zugegen war. Ich hatte ihn eingeladen, weil Mauritius – der Patron dieser Schule – auch aus Ägypten gestammt haben soll und dort ebenso verehrt wird wie bei uns. Inzwischen sind fast 17 erfolgreiche Jahre vergangen, in denen sich aber gezeigt hat, dass wir dringend ein neues Gebäude brauchen, um weiterhin – und vielleicht noch besser – unserem Bildungsauftrag entsprechen zu können. Dazu wird heute nun der Grundstein gelegt.

Ein inhaltlicher Grundstein für unser schulisches Engagement ist das christliche Menschenbild. Es besagt, dass Gott jeden Menschen als sein Abbild geschaffen hat, und dass ihm von daher eine unantastbare Würde zukommt. Es besagt, dass Gott jeder und jedem Einzelnen ein Grundkapital mitgegeben hat: ein Grundkapital an Begabungen und das Zutrauen, dieses Kapital in aller Freiheit zu entfalten. Damit will die Schule ein Ort des Segens sein, an dem alle, die hier lernen und lehren, erfahren, dass es einen Gott gibt, der mit ihnen unterwegs ist, dass er ihnen Mut macht, ihren eigenen Weg zu gehen und ihrer Sehnsucht zu trauen. Es ist spannend, mitten im Alltag einer Schule danach zu suchen, was das konkret heißt: beim Lehren und Lernen, beim gemeinsamen Feiern, in der Freizeit und überhaupt im alltäglichen Umgang miteinander. So aber kann eine katholische Schule ein Ort des Lebens und

des Glaubens sein, an dem alle Beteiligten einander stützen und ermutigen: Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Eltern und der Leiter oder die Leiterin der Schule.

Und so verstehen wir alle unsere verschiedenen Bildungsangebote vorrangig als Dienst am Menschen und an der Gesellschaft, als Ausdruck der absichtslosen Zuwendung Gottes. Zu den Werten, die wir einbringen wollen, gehören unweigerlich die Prinzipien der katholischen Soziallehre: die Würde eines jeden einzelnen Menschen zu achten, Subsidiarität (d.h. Hilfe zur Selbsthilfe) und Solidarität zu üben und das Gemeinwohl zu fördern. Entscheidend scheint mir auch zu sein, für Umgangsformen wie Anstand, Respekt und Toleranz einzutreten. Solche Bildung weitet den eigenen Horizont und das Herz, lässt vieles besser verstehen, schärft das Urteilsvermögen, auch den eigenen Standpunkt kritisch zu hinterfragen, trägt zu Differenzierung, Empfindsamkeit und Kompromissbereitschaft bei – und kann sogar Spaß machen. Damit ist Bildung auch eine wesentliche Grundlage dafür, dass Demokratie gelingt und Menschen friedlich miteinander leben können.

Welchen Stellenwert hat aber dann das viele Wissen, das man sich in der Schule aneignen soll? Einige Zeit nach meinem Abitur hat mich nachdenklich gemacht, dass vieles von dem, was ich gelernt hatte und abrufbar gewesen war, immer mehr in Vergessenheit geriet. Warum – so habe ich mich gefragt – hast du so viele Details in Mathematik, Physik oder Chemie gelernt, wenn du sie aktiv beim Studium der Philosophie und Theologie gar nicht mehr brauchst und auch gar nicht mehr weißt? Hättest du dir das nicht sparen können? Allmählich ist mir aber aufgegangen, dass meine Lernbemühungen und -erfolge mich, mein Denkvermögen sowie meine Vorstellungs- und Urteilskraft verändert haben. Es war also nicht umsonst gewesen. In diesem Sinn ist auch zu verstehen, was Albert Einstein, Werner Heisenberg, Mark Twain und Edward Wood in ähnlichen Worten so zum Ausdruck bringen: „Bildung ist das, was übrigbleibt, wenn man alles, was man gelernt hat, vergisst.“ Möge auch die St. Mauritius-Sekundarschule weiterhin dazu beitragen, jungen Menschen einen Blick für das Wesentliche sowie einen weiten Horizont und ein verständiges Herz zu vermitteln! In diesem Sinn wünsche ich der ganzen Schulgemeinschaft eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung, viel Fantasie und Elan, Ausdauer und Zuversicht, vor allem und in allem aber Gottes reichen Segen.